

Kleine Anfrage der Fraktion der CDU vom 21. Juni 2005

Umsetzungsstand des Flächenmanagementmodells im Hochschulbereich

Die Einführung eines Flächenmanagementmodells für die Liegenschaften der Hochschulen im Lande Bremen ist ein wichtiger Schritt zur größeren Autonomie. Vorgeesehen ist, dass die Hochschulleitungen zukünftig die Steuerung des Ressourceneinsatzes für die Hochschulgrundstücke und Gebäude übernehmen.

Durch die Wissenschaftsbehörde ist ein Flächenmanagementmodell in Kooperation mit den Hochschulen und der HIS-GmbH entwickelt worden.

Wir fragen den Senat:

1. Welche konkreten Arbeitsschritte erfolgen bis Ende des Jahres 2005, um den fristgerechten Start des Flächenmanagements zum 1. Januar 2006 sicherzustellen?
2. Welche Institutionen sind in diese Vorbereitungsverfahren eingebunden, und durch welche Arbeitsstrukturen zeichnet sich diese Vorbereitungsphase aus?
3. Wie sehen die konkreten Planungen hinsichtlich der potenziellen Einsparungen für 2006/2007 aus?
4. An welche dezentralen Anreizstrukturen in der Flächenbewirtschaftung ist konkret gedacht?

Jörg Jäger, Hartmut Perschau und Fraktion der CDU

D a z u

Antwort des Senats vom 2. August 2005

1. Welche konkreten Arbeitsschritte erfolgen bis Ende des Jahres 2005, um den fristgerechten Start des Flächenmanagements zum 1. Januar 2006 sicherzustellen?

Das in Zusammenarbeit mit der Hochschul-Information GmbH (HIS) gemeinsam mit den Hochschulen und mit Beteiligung des Senators für Bau, Umwelt und Verkehr und des Finanzsenators entwickelte Flächenmanagementmodell für die Bremer Hochschulen wurde am 13. Juli 2004 dem Senat vorgestellt. Der Senat hat daraufhin den Senator für Bildung und Wissenschaft gebeten, in Abstimmung mit dem Senator für Finanzen die erforderlichen Schritte einzuleiten. Insbesondere durch die sehr komplexe Umstellung der Hochschulhaushalte auf die kaufmännische Buchführung hat es einige Verzögerungen gegeben, so dass nunmehr zum 1. Januar 2006 das Flächenmanagementmodell eingeführt werden kann. Dafür sind insbesondere noch folgende Arbeitsschritte notwendig:

- a) Endgültige Aufbereitung des Zahlenmaterials und Einpassung in die Haushaltsentwürfe 2006/2007 mit Deputationsbefassung im September 2005,

- b) buchhalterische Einbindung in das SAP-Modell der Hochschulen,
- c) Abstimmung der vorliegenden Wertermittlungen mit dem Wirtschaftsprüfer,
- d) Erstellung von „Kreditvereinbarungen“ mit dem Finanzsenator für die einzelnen Gebäude,
- e) hochschulinterne Regelungen zur Umsetzung (insbesondere organisatorische Vorkehrungen, Aufbau und Umsetzung eines internen Mieter-Vermietermodells) sowie einzelne Verfahrensregelungen zwischen Land und Hochschulen.

Die genannten Arbeitsschritte sind überwiegend bereits im Verfahren und unterschiedlich weit gediehen. Das Projekt befindet sich innerhalb des Zeitrahmens.

2. Welche Institutionen sind in diese Vorbereitungsverfahren eingebunden, und durch welche Arbeitsstrukturen zeichnet sich diese Vorbereitungsphase aus?

In das Vorbereitungsverfahren sind (unter Federführung des Senators für Bildung und Wissenschaft) hauptsächlich die Hochschulen und die HIS-GmbH einbezogen. Soweit die Beziehungen Hochschulen-Land bzw. die konkrete Haushaltsgestaltung betroffen sind, findet eine ständige Abstimmung mit dem Senator für Finanzen statt.

3. Wie sehen die konkreten Planungen hinsichtlich der potenziellen Einsparungen für 2006/2007 aus?

Ausweislich der Empfehlungen des Wissenschaftsrats zum 34. Rahmenplan für den Hochschulbau werden die Flächen der Universität gemessen an der Kennziffer „Studierende in % der flächenbezogenen Studienplätze“ zu 237 % und die der Fachhochschulen zu 207 % ausgelastet. Diese Situation würde an sich einen erheblich höheren Raumbedarf begründen. Das neue Flächenmanagement soll aber eine effektivere Raumnutzung auch unter diesen Überlastbedingungen ermöglichen. Es ist daher nicht das vordergründige Ziel des Flächenmanagements, kurzfristig direkte Einsparungen zu erzielen, sondern intelligenter mit den knappen Ressourcen umzugehen. Es kann daher in erster Linie nur darum gehen, die vorhandene Fläche unter Überlastbedingungen so effektiv wie möglich zu nutzen.

Durch die Herstellung einer ganzheitlichen Ressourcenverantwortung soll eine Steigerung der Kostentransparenz und der Effizienz und damit auch eine Steigerung der Wettbewerbsfähigkeit der Hochschulen erreicht werden. Sie bietet aber mittel- und langfristig auch der staatlichen Seite Einsparmöglichkeiten, wenn entsprechend nachhaltige Effizienzsteigerungen eingetreten sind.

4. An welche dezentralen Anreizstrukturen in der Flächenbewirtschaftung ist konkret gedacht?

Zentraler Bestandteil des hochschulinternen Flächenmanagements ist die Optimierung der Flächenbereitstellung, sowohl in qualitativer als auch in quantitativer Hinsicht. Zu diesem Zweck sollen die Hochschulen auch künftig unter Berücksichtigung stadtentwicklungspolitischer Ziele eigenständig ihre baulichen Entwicklungs- und Unterbringungsplanung betreiben. Unterstützt wird dieser Prozess durch die Implementierung eines Anreizsystems, welches auch die nutzenden Einrichtungen motiviert, den jeweiligen Flächenverbrauch kritisch zu hinterfragen. Zu diesem Zweck sollen die der Hochschulleitung vom Land zugewiesenen Unterbringungsbudgets an die Organisationseinheiten (Fachbereiche etc.) weitergegeben und im Gegenzug die tatsächlich in Anspruch genommene Fläche in Rechnung gestellt werden (Mieter-Vermieter-Modell auf Hochschulebene).